

Textvariété

*Aus dem Workshop „Saban-dani, dschahn-dani. Wer eine Sprache kennt, kennt eine Welt“
von Jutta Himmelreich*

Arbeitsform

eine Textart in eine andere überführen

Pädagogisches Ziel

Bereits vorhandenes Übersetzerpotenzial bewusst machen, eventuelle Hemmschwellen vor Textarbeit abbauen.

Dauer

je nach Anzahl der Teilnehmenden 60-90 Minuten

Ziele

Wortschatz erweitern, sprachliche Ausdrucksfähigkeit steigern, Flexibilität im Umgang mit Texten anregen

Wirkung

gestärktes Selbstvertrauen im Umgang mit Texten, geschärftes Sprachgefühl, Stilbewusstsein, Fantasie, Experimentierfreude mit Texten und Sprache

Material

Papier, Stifte und/oder elektronische Endgeräte mit Schreibprogramm, Textmaterial (Fahrkarte, Rezept, Kaufbeleg, Stadtplan, Bauanleitung, Piktogramme etc.), Auszüge aus den *Stilübungen* von Raymond Queneau (in der deutschen Übertragung)¹

Setting

Stuhlkreis zu Beginn, Textarbeit, einzeln (oder zu zweit, für die, die Arbeit im Tandem bevorzugen)

¹ In einer nur französisch-/deutschsprachigen Gruppe können hier auch die französischen Originale zu Einsatz kommen.

Räumliche Voraussetzung

Tische, Stühle für Einzel- und/oder Tandemarbeit

Aufwand / Vorbereitung

relativ gering: im Vorfeld Textarten (siehe **Material**) zusammentragen, Queneaus Textbeispiele fotokopieren oder elektronisch verfügbar machen

Sprache

Ausgangs- und Zielsprache deutsch

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmer·innen sollen für unterschiedliche Textarten sensibilisiert, ihnen soll bewusst werden, welche übersetzerischen Leistungen sie täglich erbringen. Den Anregungen von Raymond Queneau folgend, sollen sie ihre anhand von Textvorlagen erdachten Begebenheiten sprachlich variieren. Raymond Queneau liefert mit seinen Stilübungen neunundneunzig kühne sprachliche Variationen über ein Thema, die zur Nachahmung einladen.

Methodenbeschreibung

Nicht nur Dichter haben große Freiheiten zur Gestaltung ihrer Werke. Auch Übersetzende dürfen sich von einem Ausgangstext lösen und ihrem Zieltext Leichtigkeit verleihen.

Ist den in vielen Fällen vermutlich mehrsprachig aufgewachsenen Teilnehmer·innen bewusst, wie viele übersetzerische Leistungen sie im Alltag erbringen, außerhalb der Welt der Literatur? Die Übung soll dieses vorhandene Potenzial, diese Flexibilität würdigen, ausbauen.

1) Stuhlkreis: in der Mitte am Boden verschiedene Textarten anbieten (möglichst 50% mehr Textarten als Teilnehmer·innen mitmachen; z.B.: acht Teilnehmer·innen = zwölf Textarten). Jede·r Teilnehmer·in wählt eine Textart aus dem Angebot.

2) Fragen: Was habe ich vor mir? Was mache ich damit? Worin besteht meine nicht textgebundene übersetzerische Leistung? (Z.B.: Kochrezept > Hunger stillen; Bauanleitung > Regal; Fahrplan > pünktlich am Ziel; Handyvertrag > Genaue Lektüre bewahrt vor bösen Überraschungen ...)

3) Anhand der ausgewählten Textvorlage denkt jede/-r sich eine kurze Begebenheit aus (z.B. Fahrkarte: Jemand fährt Bus, der Fahrer verfährt sich, weil er an seine Freundin denkt ...). Die Begebenheit wird schriftlich festgehalten.

Frage: [Wie] könnte man die sehr kurze Geschichte anders verfassen?

4) Zwölf der per Arbeitsblatt verfügbar gemachten *99 Varianten* zur Lektüre austeilen. Die Teilnehmer·innen wählen eine Variante aus und schreiben ihre eigene Begebenheit einem der Beispiele folgend, oder nach eigener Idee, um.

5) Sofern Zeit bleibt, können Teilnehmer·innen sich im Plenum über ihre Arbeit austauschen.

Ergebnis-Präsentation

Ausstellung, Tag der Offenen Tür

Mögliche Präsentationsformen:

- Ausstellungsbesucher·innen können anhand der Textvorlagen ihre Fantasie spielen lassen.
- Man könnte Begebenheiten in Bilder umsetzen,
- frankophonen Besucher·innen, ggf. das Hörerlebnis per CD verfügbar machen,
- ...

→ Zu Veranstaltung Nr. 1/6 der Werkstatt

→ Zu dieser Methode gibt es ein **Arbeitsblatt** und ein **Textbeispiel**